

fördernden Einflusses von Fremdkontakten hingewiesen, wobei die letzte als eine durchaus ansprechende Hypothese zu werten ist: „Vieles spricht dafür, daß es vor allem der Fürstendienst des ethnisch heterogenen Personals war, der den Aufstieg zu einer bevorrechtigten sozialen Schicht begründete. Vielleicht schon als ‚Maravi‘, sicher aber als ‚Poloni‘ und ‚Bohemi‘ und ebenso als ‚Hungari‘ und ‚Rusi‘ verstanden sich, im Sinn der Zusammengehörigkeit zu einer politischen Nation, daher im 10. und 11. Jahrhundert eben auch jene Angehörigen der Oberschicht, die ihrer Herkunft nach zu urteilen Fremde waren“ (S. 336 f.).

Der Vf. hat in seiner hervorragend dokumentierten Monographie – das Schrifttum aus ‚Osteuropa‘ wurde reichlich und mit viel Sachverstand ausgewertet – ein wichtiges und sozusagen auf eine gebührende moderne Bearbeitung schon lange wartendes Thema erforscht. Daß bei einem so breit angelegten Unternehmen manches übergangen bzw. unzureichend berücksichtigt wurde, versteht sich von selbst. Dessenungeachtet hat L. eine fühlbare Forschungslücke geschlossen. Und es steht außer Zweifel, daß diese Monographie dank ihrer methodischen Reife und heuristischen Solidität einen respektablen Platz in der Forschungsliteratur einnehmen und einen unverzichtbaren Ausgangspunkt für die weitere Beschäftigung mit diesem Thema bilden wird.*

Posen/Poznań

Jerzy Strzelczyk

* Diese Rezension erschien auch in: sehепunkte (www.sehепunkte.de).

Maximilian Georg Kellner: Die Ungarneinfälle im Bild der Quellen bis 1150. Von der „Gens detestanda“ zur „Gens ad fidem Christi conversa“. (Studia Hungarica, 46.) Verlag Ungarisches Institut. München 1997. 225 S., 7 Abb., 2 Ktn.

Das werdende mittelalterliche Europa bildete sich über ein halbes Jahrtausend in einer spezifischen Dynamik zwischen einem vom mediterranen Kulturkreis ausgehenden dominanten Zentrum und politisch-kulturellen Herausforderungen, die von seinen Rändern ausgingen, heraus. Träger dieser Herausforderungen waren die Araber, die Ungarn und die Normannen. Den militärischen Auseinandersetzungen mit ihnen folgten Landnahme- und Herrschaftsbildungsprozesse sowie jeweils eigene Vorgänge der Angleichung und des Austauschs. Eine genaue Nachzeichnung dieser Vorgänge sowie eine mentalitätsgeschichtliche Bewertung ihres Niederschlags bei den zeitgenössischen Beobachtern und nachfolgenden Historikern gelingt nur durch eine möglichst vollständige Erfassung und Auswertung der einschlägigen schriftlichen Überlieferung. Für die Normannen hat dies 1977 Horst Zettel geleistet; für die Ungarn hat nun – nach den Arbeiten von Rudolf Lüttich¹ und Szabolcs de Vajay², die ihr Augenmerk auf die politisch-militärische Ereignisgeschichte des 9./10. Jhs. legten – der Autor in seiner Münchner Dissertation die Aussagen der lateinischen Quellen bis zum ausgehenden 12. Jh. (Otto von Freising) und der dann einsetzenden ungarischen Geschichtsschreibung zusammengestellt. In vier Kapiteln werden zunächst die historiographischen und hagiographischen Quellen mit ihren Aussagen zu den Ungarn in zeitlicher Folge vorgestellt, beginnend mit der Ersterwähnung in den *Annales Bertiniani* und den *Annalen* aus St. Gallen zu 862/63. Folgend werden die Aussagen der Quellen zum Namen der Ungarn (Bezeichnung mit anderen Namen: Hunnen, Avaren, Turci; der Ungarn-Name), zu ihrer Herkunft (Urheimat) und zum sog. Landnahmeprozess sowie zur Lebensweise und zur Herrschaftsterminologie (*rex, dux*) zusammengestellt. Das umfangreichste vierte Kapitel thematisiert die militärischen Aspekte der Ungarneinfälle in der ersten Hälfte des 10. Jhs. (Taktik, Truppenstärke, Bewaffnung).

Die Stärke der Arbeit, ihre Zentrierung auf die Quellen, auf deren Aussagen zu und deren Vorstellungen von den Ungarn hätte, so scheint es, konsequenter durchgeführt werden können: Um das Bild der Ungarn und der Ungarneinfälle im hochmittelalterlichen westlichen Geschichtsdenken ermessen zu können, sollten nicht nur die einzelnen Quellenpassagen referiert und analysiert werden; es wäre darüber hinausgehend systematisch danach zu fragen, welche Quellen und in welcher Weise Kenntnis von den Ungarn geben und wie abhängige sekundäre Texte vorgefundene Informationen übernehmen. Dadurch

würden über die Rekonstruktion der politisch-militärischen Bedrohung durch die Ungarn und der primären Kenntnisnahme hinaus Strukturen und Horizonte der Wahrnehmung eines Teils des östlichen Mitteleuropa erkennbar.

Marburg/Lahn

Norbert Kersken

¹ RUDOLF LÜTTICH: Ungarnzüge in Europa im 10. Jahrhundert, Lübeck 1910 (Historische Studien, 84).

² SZABOLCS DE VAJAY: Der Eintritt des ungarischen Stämmebundes in die europäische Geschichte (862–933), Mainz 1968 (Studia Hungarica, 4).

Konfessionalisierung in Ostmitteleuropa. Wirkungen des religiösen Wandels im 16. und 17. Jahrhundert in Staat, Gesellschaft und Kultur. Hrsg. von Joachim Bahlcke und Arno Strohmeier. (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa, Bd. 7.) Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1999. 439 S., Abb. (DM 118,-)

Der vorliegende Sammelband – dem Thema wurde eine vom 11.–13. Dezember 1997 am „Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas“ in Leipzig durchgeführte Tagung gewidmet – ist eine begriffsorientierte, geographisch begrenzte Untersuchung. Man kann ihn nur willkommen heißen: Die hervorragende Strukturierung der Materie (gesamteuropäischer Kontext, Untersuchung der ostmitteleuropäischen Verhältnisse unter den Aspekten Staatsbildung, ständische Kultur und Sozialdisziplinierung) erlaubt es, den zeitgenössischen Kontext sowie den Forschungsstand zu verfolgen, wobei auch divergente Forschungsansätze und Meinungen auf erhellende Art und Weise diskutiert werden.

Im ersten, in diesem Sinne auch wichtigsten Teil (Konfessionalisierung als wissenschaftliches Paradigma) werden die methodischen Fragen erörtert und die Kernbegriffe diskutiert: Heinz Schilling bietet in seiner erschöpfenden, umfangreichen Darstellung einen zusammenfassenden Überblick über das Phänomen der Konfessionalisierung. Er untersucht dessen Voraussetzungen und die Auswirkung auf den verschiedenen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens (staatspolitisch, innerkirchlich und allgemein kulturell), wobei er auch mentalitätsgeschichtliche Konsequenzen nicht vernachlässigt (gegen Begriff und Definition der „soziopsychischen Erregtheit“ kann man Bedenken anmelden, immerhin bereichert sie das Gesamtbild des konfessionellen Europa um eine interdisziplinär definierte Dimension). Sehr anregend ist ohne Zweifel auch die luzide Studie von Luise Schorn-Schütte, die sich dem paradigmatischen Charakter der „Konfessionalisierung“ und deren Bezügen zu den Deutungsmustern der „Modernisierung“ und der „Sozialdisziplinierung“ widmet. Die Ansätze der bisherigen Forschung werden dabei kritisch dargestellt, die Autorin definiert etliche national- und zeitbedingte Determinierungen, die für jede weitere Erforschung des Phänomens „Konfessionalisierung“ eine äußerst nützliche Grundlage zur Klärung des eigenen wissenschaftlichen Standortes sind. Dieselben Kritikpunkte greift auch Wolfgang Reinhard auf, wobei er auf die Bedeutung der ostmitteleuropäischen Spezifika der Konfessionalisierung hinweist, durch die die bisher geläufigen Forschungsmeinungen korrigiert werden können. Er fordert dazu auf, die jeweils einzelnen Ursprünge der Konfessionalisierung stärker zu berücksichtigen und der politischen Perspektive der Konfessionalisierung, dem Begriff der „Adelskonfessionalisierung“ und der Differenzierung der Rolle der weltlichen Oberkeiten im Prozeß der Konfessionalisierung größere Aufmerksamkeit zu widmen. Winfried Eberhard beschreibt die grundlegenden Elemente und Voraussetzungen der Konfessionalisierung in Ostmitteleuropa, womit er zugleich über die Problematik der gesellschaftlichen Entwicklung in den ostmitteleuropäischen Gebieten orientiert. Außerhalb des eigentlichen Rahmens, aber für das Gesamtbild wichtig ist die den einführenden Teil abschließende Studie Andrew Pettegrees über „Confessionalization in North Western Europe“. Man kann nur bedauern, daß in den sehr sorgfältig durchgeführten Analysen des ersten Teils des Sammelbandes kaum auf die mittel-